

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 14 (1941-1942)

Heft: 7

Rubrik: Kleine Beiträge

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kleine Beiträge

Sprachgut der Schweiz. Hefte für den Deutschunterricht. Eugen Rentsch-Verlag, Erlenbach-Zürich.

Abteilung A (Herausgeber: Carl Helbling). Heft 1: Briefe (Herausgeber: C. Helbling). Heft 2: Reden (Herausgeber: C. Helbling). Heft 4: Die menschliche Gestalt (Herausgeber: M. Zollinger).

Abteilung B (Herausgeber: L. Signer). Heft 1: Der Zürichsee (Herausgeber: M. Zollinger). Heft 2: Die Schweiz in Goethes Werk (Herausgeber: G. Bohnenblust).

Abteilung C (Herausgeber: L. Signer). Heft 1: Sophokles, Antigone. Deutsch von E. Staiger.

Die Auswahl deutschen Lesestoffs für obere Stufen der Mittelschule ist seit langem ein dorniges Problem. Das Lesebuch alten Stils hat man weitherum verabschiedet, weil es zu viel und doch wieder zu wenig bietet: Zu viel Verschiedenartiges nach Stoff und Wert, zu wenig für eine gründliche und fruchtbare Verarbeitung des einzelnen. Uebrigens — und das dürfte der gewichtigste Grund sein — ist es zu teuer. Aber mit bloßer Lektüre von Einzelwerken und Gedichtanthologien kann sich ein Lehrer, der Wesen und Aufgaben des Deutschunterrichts an einer Mittelschule erkennt, auch nicht zufrieden geben — denn dieser Unterricht darf ja niemals nur Fach- und Literaturlehre sein, sondern erfaßt weiteste Bezirke des Menschlichen, des Lebendigen und des Gegenwärtigen. So ist man seit geraumer Zeit in Deutschland dazu übergegangen, billige Lesehefte herauszugeben, die zugleich den Vorteil haben, daß ein engerer Stoff- oder Zeitkreis umso genauer ausgemessen werden kann. Freilich stellt das an die Gestaltungskraft und damit an die Persönlichkeit des Lehrers nicht immer geringe Anforderungen; denn es genügt nun nicht, während einer Lesestunde „ein Stück“ „lesen und erzählen“ zu lassen, wozu ein Lesebuch noch eher verführen mag; soll die Arbeit fruchtbar werden, dann muß stofflich, gedanklich und sprachlich das gegebene Gebiet durchforscht werden. Am wertvollsten in dieser Hinsicht sind sicher jene Zusammenstellungen, die nicht bloß Illustrationen zu irgend einem Abschnitt der Literaturgeschichte liefern, sondern sich ein allgemeines Thema stellen: Die menschliche Gestalt — Der Brief u. ä., und in den verschiedenen Beiträgen sowohl die gegenständliche Fülle wie die Möglichkeiten der Darstellung aufzeigen. Denn damit ist dem wirklichen Lehrer zugleich die Gelegenheit geboten, nach der er sich ja immer sehnen wird: Gerade den Deutschunterricht aus Schema und fachlicher Beschränkung zu lösen und zu einer Lebens- und Wesenseinführung auf der einen Seite zu machen, auf der andern zu einer Sprachbildung, die es nicht bei einigen ästhetischen Hinweisen bewenden läßt, sondern mit Hilfe der Vergleichung in die Tiefe der Formwerdung steigt.

Es ist die Eigenart und das besondere Verdienst dieser schweizerischen Lesehefte, daß sie gerade diese Aufgabe besonders und von Anfang an ins Auge fassen: Nicht nur bequeme Lesestoffe zu vermitteln, sondern zugleich zu neuer Gestaltung des Unterrichts anzuregen. Und es kann kein Zweifel sein, daß schon die bisher erschienenen sechs Heftchen jedes in seiner Art und an seiner Stelle Wesentliches dazu beitragen. Zu der ersten Gruppe, die vor allem der Sprachziehung dienen will, aber doch wohl darüber hinaus

auch zu stofflichen Betrachtungen und Erkenntnissen anleitet, gehören die „Briefe“ und die „Reden“ (ausgewählt von C. Helbling), die keineswegs nur Dichter und Oratoren, sondern die mannigfachsten Vertreter schweizerischen Geistes zu Worte kommen lassen, und die besonders wertvolle Auswahl „Die menschliche Gestalt“ (besorgt von M. Zollinger). Die Gruppe B, welche, wie die erste, nur Texte von Schweizern oder über die Schweiz enthält, bietet Literarisches im engeren Sinn, aber wieder nach stofflichen Gesichtspunkten: „Der Zürichsee“ (Auswahl von M. Zollinger) läßt reizvoll die Abwandlung dieses einen Themas durch Zeiten und Dichter erstehen, während „Die Schweiz in Goethes Werk“ (Herausgeber G. Bohnenblust) Einheit des Motivs und des Dichters zugleich verfolgt und für das Studium der Goetheschen Stil- und Wesenswandlungen wertvoll sein dürfte. Die dritte Abteilung endlich wendet sich der einzelnen Dichtung zu, deutscher wie übersetzter fremder, ist also ein erfreulicher Versuch, die vielen ausländischen Ausgaben durch schweizerische zu ersetzen und gleichzeitig auch solche Werke der Weltliteratur zugänglich zu machen, von denen sonst nur andeutungsweise gesprochen werden kann. Zunächst bietet sie die schöne Nachdichtung der Sophokleischen Antigone durch E. Staiger.

Jedes Bändchen ist auf 48 Seiten berechnet und kostet 80 Rappen. Die Verwendung dieses neuen schweizerischen Unterrichtswerkes wird dem Unterricht in obere Klassen unserer Mittelschule sehr viel neue Werte zuführen können.

Prof. Dr. H. R., Solothurn.

Lehrertagung im Waadtland. Das Pestalozzianum veranstaltet in Verbindung mit der Pädagogischen Zentrale Zürich vom 13. bis 17. Oktober wiederum eine pädagogische Tagung. Sie ist dieses Jahr der Sprache und Kultur, der Geschichte und Geographie des Waadtlandes gewidmet. Die Beteiligung steht Lehrerinnen und Lehrern aller Stufen, auch Behördemitgliedern und Schulfreunden offen.

Die Veranstalter bekunden mit dieser pädagogischen Woche wie letztes Jahr anlässlich der erfolgreichen Herbsttagung im Tessin den entschiedenen Wunsch und Willen, mit aller Kraft lebensvolle Beziehungen zwischen den Lehrern unserer Jugend in allen Teilen der Schweiz anzubahnen, die Kenntnisse von den Besonderheiten unseres Landes und den vielfältigen Wesenszügen unserer anderssprachigen Volksgenossen zu vertiefen und damit der mehrsprachigen Betätigung in unsern Schulen, wie der Pflege der Heimatkunde im weitern Sinne starke, die Zukunft unseres Landes mitbestimmende Impulse zu geben.

Der erste Tag bringt Vorträge an der Zürcher Hochschule. Die vier folgenden Tage führen die Teilnehmer an die geschichtlich und geographisch bedeutenden Orte des Waadtlandes und vereinen sie zu volkskundlichen Vorträgen in Lausanne.

Gesamtkosten für die fünf Tage (Fahrtgeld, Kursgeld, Exkursionen, Unterkunft und Verpflegung im Welschland) ca. Fr. 80.—. Anmeldungen nimmt das Pestalozzianum, Beckenhof, Zürich 6, bis zum 1. Oktober entgegen. Interessenten wird auf Anfrage ein ausführliches Programm zugestellt.

Sport und Geist

„Das intensive Training und der beste Stil“, schreibt Finnlands Reichstrainer Armas Valste, „sind für keine sportliche Leistung, geschweige denn für eine sportliche Höchstleistung, ausreichend, wenn nicht geistige Reserven Grundlage von Technik und Stil sind. Unter „Geistiger Reserve“ ist hier das gemeint, was jeder Sportler kennt: der Charakter als Kraftquelle. Nur durch Selbstdisziplin ist ein Mensch in der Lage, etwas zu leisten und seine Form zu halten. Ein Sportler mit starker Willenskraft, gesunder Wettkampfesinnung und Selbstdisziplin kann Leistungen vollbringen, zu denen ihn Training, Stil und Körperkraft allein niemals befähigen.“

Wieviele Sportler sind zugrunde gegangen, weil ihre geistige Entwicklung mit der physischen und technischen nicht Schritt gehalten hat. Meist ist es so im Sport: an erster Stelle steht der Stil, an zweiter das Training, an dritter — wenn überhaupt — die geistige Vorbereitung.

Sich selbst zu überbieten im Wettkampf aber ist eine ausgesprochene geistige Erscheinung, immer und ohne Ausnahme. Auch Selbstdisziplin ist Selbstüberbietung. Sie setzt Reinheit im Leben und vorurteilsloses Verhalten zu allen und allem voraus.

Warum, so wird man fragen, kommen so viele Sportler trotz ihrer gesunden Lebensführung nie zu Spitzenleistungen? In vielen Fällen sind dies Sportler, die ihre Gedanken vom Sport nicht freimachen können, die ihre Gedanken niemals ausruhen lassen. Dies ist ein gesundheitsschädlicher Zustand. Gewiß ist Wettkampf Konzentration, aber erst das richtige Verhältnis zwischen Training und Ruhe entscheidet die physische Form. Das natürliche Gleichgewicht in jeder Beziehung ist die Voraussetzung für die Spitzenleistung.

Dies sind die Richtlinien: 1. Trainiere gewissenhaft, du brauchst dabei deine vollkommene geistige

Konzentration. 2. Außerhalb des Trainings brauchen deine Gedanken andere Ziele. Gute Arbeit und Konzentration auf einen guten Beruf erhalten deine Nervenkraft. 3. Führe ein vernünftiges Leben. Sei Kamerad, sei fröhlich, laß es an nichts fehlen, was einen wirklichen Sportler ausmacht. 4. Vergiß niemals, daß der Sport nicht alles ist auf dieser Welt, Der Ruhm ist vergänglich. 5. Laß bei einer Niederlage nicht den Mut sinken. Laß dir einen Sieg nicht in den Kopf steigen. 6. Glaube nie, daß du in deinem Fach alles weißt. Denke daran, daß du noch immer belehrt werden kannst.“

Beweisen diese Worte nicht besser als alles andere, daß der Sport nicht die „Kultur des Bizeps“, vielmehr eine geistige Macht ist, die ihre Herrschaft auch dort angetreten und behauptet hat, wo wir ihre Kraftfelder kaum noch vermuten.

Die Freizeitgestaltung in der Gemeinde. Unter diesem Motto hat die Schweizerische Kriegsfürsorgekommission im vergangenen Frühjahr in Zürich eine gut besuchte Tagung veranstaltet, über deren erfreulichen Verlauf in unserem Blatte (in dieser Zeitschrift) bereits früher berichtet wurde.

Nummehr ist auch ein gedruckter Tagungsbericht erschienen, der sämtliche Referate enthält. Der Bericht gibt einen guten Ueberblick über den gegenwärtigen Stand des Freizeitproblems in unserem Lande. Die zahlreichen wertvollen Anregungen dürften in vielen Gemeinden und Institutionen zur Vorbereitung der bevorstehenden Winterarbeit oder zu einem diesbezüglichen Appell willkommen sein.

Aber auch sonst wird jedermann, der sich mit dieser brennenden Zeitfrage befaßt, mit großem Vorteil zu der Broschüre greifen, welche zum Preise von Fr. 1.50 beim Sekretariat der Tagung (Zentralsekretariat Pro Juventute, Abteilung für Schulentlassene und Freizeit, Stampfenbachstr. 12, Zürich) bezogen werden kann.

Schweizerische Umschau

Warum nicht Aehrenlesen? Als Eigentümer eines Bauernhofs ist es mir unerklärlich, warum nicht die ganze schweizerische Schuljugend von Bern aus die Weisung erhielt, während der Getreideernte Aehren zu sammeln. In diesem Jahre sind auf vielen Getreideäckern die Halme niedergedrückt worden, wodurch besonders viele Aehren auf dem Boden liegen blieben. Die Bauern sind durch die unbeständige Witterung in der Getreideernte ohnehin in Rückstand gekommen, und nun sollte schnellstens auch noch das Emd eingebracht werden. Sie konnten sich daher unmöglich mit dem Sammeln der Aehren befassen. Es geht somit ein recht bedeutender Prozentsatz von Korn verloren. Die Schulkinder hätten durch ihre Hilfeleistung zudem fürs Leben wohl einen größeren Gewinn gehabt als von den paar Tagen verlorener Schulweisheit.

E. Sch.-F. in NZZ.

Schweizerischer Lehrerverein. Am 13. und 14. September führte der Schweiz. Lehrerverein in Freiburg seine Delegierten- und Jahresversammlung durch. Im Anschluß an Vorträge von Prof. Stettbacher (Zürich), Msgr. Besson, Bischof von Lausanne, Genf und Freiburg, und Prof. Bohnenblust (Genf) faßte die Versammlung folgende Resolution:

„Der Schweizerische Lehrerverein und die Société pédagogique de la Suisse Romande bekennen den festen Willen zur Verständigung. Sie geloben ihre Liebe zur vielgestaltigen und doch durch die Ideen der Freiheit und des Rechts geeinigten 650-jährigen schweizerischen Eidgenossenschaft. Sie versprechen, in den Schulen aller Stufen ein Geschlecht heranzuziehen, das das Erbe der Väter würdig verwalten und mehren wird.“

In Unterägeri findet in der Zeit vom 13. bis 18. Oktober 1941 wiederum ein **Kurs für Lehrkräfte der Volksschulstufen**; Privaterzieher und Mütter statt, welcher berufliche Weiterbildung, Anregung zur Bereicherung und Belebung des Unterrichts und der Erziehung, Anleitung zum Musizieren und Sprechgestalten in Schule und Haus vermitteln will. Auskunft und Anmeldung bei den Kursleitern: M. Scheibauer, Zollikon; E. Frank, Zürich, Kurvenstraße 40 und E. Hörler, Zürich, Zellerstraße 66.

Taubstummensbildung in der deutschsprachigen Schweiz. Nach Angaben von Herrn Direktor Hepp (Zürich) in der Zeitschrift „Pro Juventute“ ist